



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten

Müseler, Wilhelm

Berlin, 1966

Jedes Volk Bringt Seine Ihm Eigentümliche Kunst Hervor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80505)

JEDES VOLK
BRINGT SEINE IHM EIGENTÜMLICHE
KUNST HERVOR

Stets, zu allen Zeiten und in allen Erdteilen, haben die Menschen sich irgendwie künstlerisch betätigt. Schon aus grauer Vorzeit, von der uns kaum eine geschichtliche Überlieferung ausführliche Kunde zu geben vermag, sind überall Anzeichen dafür gefunden worden. Selbst bei ganz primitiven Völkern sind Gesänge und Tänze, oft auch schon Sagen, Dichtungen, Malereien oder Skulpturen anzutreffen.

Jedes Volk aber bringt seine ihm eigentümliche Kunst hervor. Was ein Volk auf den Sunda-Inseln für künstlerische Musik hält, ist für ein anderes Volk nur monotoner, unverständlicher Lärm. Was der eine als hochkünstlerischen Tempeltanz bewundert, erscheint einem andern als eine Folge unbegreiflicher, sinnloser Verrenkungen des Körpers. Aber nicht nur solche freien Schöpfungen der Phantasie, auch Nachbildungen des gleichen Vorbildes aus der Natur weichen so sehr voneinander ab, daß man oft kaum zu erkennen vermag, was ein anderer hat darstellen wollen.

Solche Unterschiede sind nicht Zufall, sie sind auch nicht bestimmt von der Höhe der Kulturstufe; die hochentwickelte Kunst Ostasiens ist grundverschieden von der Ägyptens und Babylons, die Kunst Griechenlands von der der Inkas, aber ebenso unterschiedlich ist auch die primitive Kunst irgendeines grönländischen Stammes von der eines jeden Negervolkes.

Die Kunst ist immer abhängig von Art und Rasse eines Volkes. Je näher zwei Völker einander hinsichtlich Charakter, Anlagen, Geschmack und Lebensgewohnheiten stehen, desto näher verwandt erscheinen auch die von ihnen hervorgebrachten Kunstwerke. Die Kunst gibt ein so getreues Spiegelbild von der Eigenart eines jeden Volkes, daß sogar Rassen- und Stammesverwandtschaft verschiedener Völker sich an Hand ihrer Kunstäußerungen nachweisen lassen.

Dies kommt daher, daß die Kunst eines Volkes von den Künstlern nicht etwa wie von einer Kaste mit abgesondertem Eigenleben geschaffen wird. Gewiß ist jeder Mensch eine Persönlichkeit für sich, mit eigenem Charakter, deshalb ist auch das Werk des einen immer grundverschieden von dem, was der andere schafft; aber die Charaktere der Angehörigen eines Volkes ähneln einander viel mehr als die von verschiedenen Rassen. Die Kunst gibt infolgedessen stets ein Spiegelbild von der Eigenart des Volkes in seiner Gesamtheit. Jeder Künstler ist, ob bewußt oder unbewußt, abhängig von dem Charakter, dem Geschmack und den Lebensgewohnheiten seines Volkes. Auf ihn wirken alle Ereignisse und geistigen

Strömungen infolge seiner Empfindsamkeit stärker als auf andere Menschen. Dies macht sich selbst dann geltend, wenn der Künstler in völliger Zurückgezogenheit schafft; denn immer lebt er doch in Abhängigkeit von der Welt, die ihn umgibt. Der größte schöpferische Genius mag in mancher Hinsicht seiner Mitwelt weit voraus sein, er bleibt doch immer ein Kind seines Volkes und seiner Zeit. Je nach den Anlagen von Charakter und Gemüt eines Volkes werden die verschiedenen Künste, Dichtung, Musik, Baukunst oder Malerei, stärker oder weniger stark in den Vordergrund treten, auch wohl tiefer oder weniger tief empfunden werden. Die Russen und Ungarn, und vor allem die Zigeuner, haben eine Vorliebe für Musik, andere Völker, wie die Ägypter und Griechen, haben die bildenden Künste mehr gepflegt.

Je nach der mehr oder weniger vollendeten Beherrschung der technischen Mittel und Errungenschaften erscheint auch die Kunst eines Volkes vollkommener oder primitiver; immer aber wird die Kunst der Wesensart ihrer Schöpfer entsprechen. Dies äußert sich sowohl bei der Auswahl dessen, was künstlerisch behandelt wird, als auch in der Art der Behandlung der gleichen Themen. Das eine Volk ist stolz auf eine Vergangenheit voll Kampf und Sieg und feiert seine Helden in Lied und Sage, ein anderes, wie das indische, hat dafür weniger Sinn; bei ihm gebührt höchste Verehrung dem Heiligen, der allen Gütern der Welt entsagte. Ein kampffreudiges Geschlecht baut trutzige Burgen, ein Handelsvolk bringt Kaufhäuser hervor.

Die Höhe der Kulturstufe eines Volkes bestimmt naturgemäß seine Bedürfnisse und Gewohnheiten auf allen Gebieten, sie verändert aber niemals den Wesenskern des Volkscharakters. Der deutsche Mensch bringt nordische Kunst hervor, solange er deutsch bleibt und ebenso denkt und fühlt; der Chinese bringt ebensolange chinesische Kunst hervor. Mit der Verfeinerung der Kultur wird sich die deutsche Kunst ändern und auch die chinesische, aber die deutsche Kunst wird dabei immer deutsch bleiben und die chinesische immer chinesisch. Die Kunst eines jeden Volkes paßt sich der jeweiligen Kulturstufe an und ist Schwankungen unterworfen — das allgemeine Niveau ändert sich und damit die durchschnittliche Höhe der Qualität; aber der Kern bleibt derselbe. Man sollte nicht den falschen Schluß ziehen, daß alles, was in Zeiten hoher Blüte hervorgebracht wird, auch wirklich gut und umgekehrt jedes Werk aus einer Zeit des Tiefstandes notwendigerweise geringwertig sein muß.